

Zentralschweiz am Sonntag, 7.12.2014

Heikles Sponsoring an Schulen

SCHWYZ Die PH Schwyz und eine Oberstufe des Bezirks Schwyz arbeiten seit diesem Herbst mit Sponsoren zusammen. Das ist problematisch, finden Experten.

CARLO SCHULER
redaktion@zentralschweizsonntag.ch

«Besten Dank an unsere Sponsoren.» Diese Worte sind auf den Inseraten zu lesen, mit denen die Pädagogische Hochschule Schwyz (PHSZ) im November die Bevölkerung zu ihrem Tag der offenen Tür einlud. Aufgeführt waren die Namen von vier Schwyzer Firmen. «Wir haben für diesen speziellen Anlass gezielt Sponsoren gesucht, die von ihren Werten und von ihrer Ausstrahlung her zu unserem Anlass passten», erklärt Silvio Herzog, Rektor der Pädagogischen Hochschule Schwyz. «Die Initiative ging ausschliesslich von uns aus.» Der Tag der offenen Tür zum 10-Jahr-Jubiläum habe ungedeckte Kosten von 35 000 Franken verursacht, die man über Sponsoren abdecken wollte. Die Leistungen der Sponsoren hätten aus Geldbeträgen, Geschenken für Wettbewerbe oder bestimmten Rabatten bestanden. Für Herzog ist es grundlegend, dass Sponsoren keinen Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte des Unterrichts und der Forschung nehmen.

Vor ein paar Jahren machte ein anderes Projekt der PH Schwyz von sich reden. Im Rahmen der «Projektschule Goldau» stellte die Swisscom zwischen 2009 und 2011 zwanzig iPhones und

diverse Kommunikationsleistungen gratis zur Verfügung. «iPhones kosteten damals ohne Vertrag gegen 1000 Franken. Es wäre schwierig gewesen, ein solches Pilotprojekt mit Steuergeldern zu finanzieren», meint Projektleiter Beat Döbeli. «Die entsprechende Kritik wäre nicht ausgeblieben.» Döbeli betont, dass sich die Projektschule Goldau noch nie für Marketing- oder Werbezwecke habe einspannen lassen. «Wir liessen uns keine Bedingungen diktieren.»

Tablets für 70 000 Franken

Das Beispiel hat Schule gemacht: Im Oktober dieses Jahres wurde bekannt, dass die Oberstufe Unteriberg von der Firma Samsung Tablets erhalten hat. Der Wert der gesponserten Geräte dürfte sich laut Samsung auf rund 70 000 Franken belaufen. Gemäss Auskunft von Samsung Schweiz wurde zwischen den beiden Parteien vereinbart, dass die Schule der Firma während einer gewissen Zeit über ihre Erfahrungen mit den Tablets Bericht erstattet. Sandro Patierno, Bezirksamann des Bezirkes Schwyz, erklärt, dass die Bezirksschulen Schwyz in Sachen Tablets am Evaluieren seien. Im Moment würden Geräte von Apple und Samsung getestet. «Da wir beide Systeme gleichzeitig evaluieren, ist unsere Schule neutral.» Die Geräte von Samsung seien für

die Probephase ohne jegliche Verpflichtung zur Verfügung gestellt worden. «Grundsätzlich begrüssen wir die enge Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft, der Industrie und den Schulen.»

Lehrerverband ist skeptisch

«Es ist nicht immer ein Geschenk, wenn Schulen etwas geschenkt bekommen», sagt hingegen Franziska Peterhans, Zentralsekretärin des Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (LCH). Sie verweist auf ein Positionspapier ihres Verbandes. Darin

«Die religiöse, politische und auch wirtschaftliche Neutralität kann nicht hoch genug gehalten werden.»

RAINER SCHWEIZER,
RECHTSPROFESSOR

ist festgehalten, dass in Kernbereichen des Lehrplanes der öffentlichen Schule die Versorgung mit Lehrmitteln Aufgabe des Schulträgers ist. Allfällige Ausnahmen kommen gemäss LCH nur für Lehrplanthemen ausserhalb des Kernbereichs in Frage. Auch Konrad Schuler, Präsident der Schwyzer Kantonalsektion des LCH, plädiert im Bereich Sponsoring für Zurückhaltung. Ein Engagement der Wirtschaft dürfe nicht dazu führen, dass der Staat seine finanziellen Mittel immer

stärker zurückfahre. Da gelte es, wachsam zu bleiben. Der Schwyzer Bildungsdirektor Walter Stählin erklärt, dass der Kanton im Verlaufe des Jahres 2015 ein Reglement in Sachen Sponsoring erarbeiten werde. In Bezug auf die PH sei wichtig, dass die Freiheit von Lehre und Forschung gewährleistet bleibe. «Meines Erachtens darf es nicht sein, dass Sponsoring zur Erfüllung des gesetzlichen Leistungsauftrages eingesetzt wird.»

Gesetzliche Regelung gefordert

Der emeritierte Pädagogik-Professor Jürgen Oelkers von der Universität Zürich findet, dass gesetzlich geregelt sein müsste, was öffentliche Schulen an «Geschenken» annehmen dürfen: «Produktwerbung an öffentlichen Schulen ist nicht gestattet. Am besten wäre es, wenn die Schulen transparent kommunizieren würden, zu welchen Konditionen sie das Geschenk erhalten haben.» Der Freiburger Erziehungswissenschaftler Franz Bae-riswyl findet zentral, dass derartige «Geschenke» auch von den Jugendlichen immer hinterfragt werden. Das alte Sprichwort «Wes Brot ich ess, des Lied ich sing» habe eben auch heute noch seine Berechtigung. Für Rechtsprofessor Rainer Schweizer von der Universität St. Gallen ist klar: «So wie an öffentlichen Schulen Kruzifixe gemäss Bundesgericht unzulässig sind, so sind meines Erachtens auch Werbungen von Privatunternehmungen nicht angebracht.» Dies gelte ganz speziell, wenn die betreffende Schule von Minderjährigen besucht wird. «Die religiöse, politische und auch wirtschaftliche Neutralität kann hier nicht hoch genug gehalten werden.»